



GERTRUD KURZ, MUTTER DER FLÜCHTLINGE (1890-1972)

Vortrag von Dr. Jürg Meyer am 13.12.2014

Bereits unmittelbar nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 wurde deutlich, dass es für Juden, Sinti, Roma sowie für weitere von der NS-Norm abweichende Menschengruppen im nationalsozialistischen Deutschland keinen Platz mehr gab.

Die Errichtung der ersten Konzentrationslager hatte schon damals für unzählige Menschen tödliche Konsequenzen. Die Nürnberger Rassengesetze vom 25. September 1935 steigerten den sozialen Ausschluss massiv. Die Kristallnacht vom 9./10. November 1938 machte die herrschende Zerstörungswut öffentlich sichtbar. Mit den beschlagnahmten jüdischen Vermögen wurden zu grossen Teilen die Aggressionskriege finanziert. Mit den Eroberungen von grossen Teilen Europas stiegen die Zahlen der bedrohten Menschen massiv an.

Zunächst dominierte das Ziel der Vertreibung der unerwünschten Minoritäten. Immer stärker wurde aber die Praxis der Vernichtung, unter anderem aller Juden. So erklärte Adolf Hitler am 30. Januar 1939 vor dem Reichstag, dass ein Weltkrieg die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa nach sich ziehen werde. Mit der Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 wurde die Vernichtung zur systematisch verfolgten nationalsozialistischen Politik, unter anderem in den Vernichtungslagern.

Schweizer Abwehr gegen Flüchtlinge

Die schweizerischen Behörden reagierten auf diese Ungeheuerlichkeiten mit einer Haltung der Abwehr von Flüchtlingen. Bereits am 31. März 1933 verordnete Bundesrat Dr. Heinrich Häberlin, dass die Schweiz für Flüchtlinge nur als Durchreiseland, nicht als Zielland in Frage komme. In diesen Weisungen wurde den Flüchtlingen auch die Erwerbsarbeit verboten. Es wurde vor der "Festsetzung wesensfremder Elemente" gewarnt. Dieses Prinzip wurde unter anderem im Kreisschreiben vom 18. August 1937 bekräftigt. Als Motiv wurde unter anderem die Abwehr von Überfremdung genannt. Von August bis Oktober 1938 setzte Dr. Heinrich Rothmund, Chef der Eidgenössischen Polizeiabteilung, zur Abwehr jüdischer Flüchtlinge beim Deutschen Aussenamt die Kennzeichnung jüdischer Pässe mit dem Judenstempel durch. Nicht nur schweizerische Behörden waren bestimmt von der Abwehr gegen Flüchtlinge. An der Konferenz von Evian im Juli 1938 unter Mitwirkung von 32 Staaten wurde kaum Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen bekundet.

Diese Entwicklung löste in grossen Teilen der schweizerischen Bevölkerung und der Politik Haltungen des Protestes aus. Sie war auch prägend dafür, dass Gertrud Kurz, geboren 1890, gestorben 1972, zur geliebten und verehrten Flüchtlingsmutter

ASD

GEDENKSTÄTTE FÜR FLÜCHTLINGE RIEHEN - INZLINGERSTRASSE 44 - 4125 RIEHEN

wurde. Gertrud Kurz war schon seit früher Jugend im Einsatz für Brüder der Landstrasse und weitere randständige Menschen. Bedeutend war für sie seit jeher die direkte Begegnung mit den betroffenen Menschen.

Familienverhältnisse

Gertrud Kurz-Hohl wuchs zusammen mit ihren drei jüngeren Geschwistern Reinhard, Margreth, Dorothee in der Herkunftsfamilie in Lutzenberg in Appenzell-Ausserrhoden auf. Die Eltern hatten eine reformiert-pietistische Prägung. Dies war mitbestimmend für die soziale Tätigkeit von Gertrud Kurz bis an ihr Lebensende.

Gertrud Kurz besuchte in Lutzenberg die Primarschule und in Rheineck die Sekundarschule. Dann trat sie im Frühjahr 1906 in eine Handelsschule in Neuchâtel ein. Der Vater wollte sie in seinem Betrieb als Sekretärin einsetzen. Dagegen reagierte sie eher abwehrend. Als sie ihren späteren Ehemann, den Naturwissenschafter Albert Kurz, Lehrer und Oberst, kennenlernte, kam sie in eine Frauenbildungsschule in Frankfurt am Main.

Familie und Einsatz

Bereits im Jahre 1912, im Alter von 22 Jahren, heiratete sie Albert Kurz. Die Familie wohnte danach in Bern. Denn Albert Kurz war Rektor am Progymnasium Bern. Im Jahre 1913 kam ihr Sohn Albert zur Welt, im Jahre 1915 Hans-Rudolf Kurz, später Militärhistoriker, 1921 Anni Bürgi-Kurz. Die nahe Verwandtschaft zeigte eine ausserordentliche Breite unterschiedlicher menschlicher Haltungen zwischen Wirtschaftstätigkeit und sozialem Einsatz, Friedensarbeit und militärischem Kommando. Gertrud Kurz lernte, zwischen diesen Gegensätzlichkeiten Brücken zu bauen. Sie konnte sowohl mit Brüdern der Landstrasse, abgewiesenen Flüchtlingen, Unternehmern, Offizieren auf naher Ebene verkehren und wechselseitiges Verständnis fördern. Dies half ihr, dass sie später trotz ihres mutigen Einsatzes und ihrer entschiedenen Fürsprache von den Behörden respektiert wurde. Zu vermitteln galt es für sie auch zwischen den zeitraubenden Strapazen der Friedens- und Flüchtlingsarbeit und den häuslichen Pflichten als Hausfrau und Mutter.

Für Frieden und Flüchtlinge

Das Interesse für Fragen des Friedens führte Gertrud Kurz ab 1930 in die Kreuzritter-Bewegung. Im Jahre 1937 wurde Gertrud Kurz Präsidentin des Schweizerischen Zweiges. Im Jahre 1938 übernahm sie die Redaktion des Mitteilungsblattes. Im Juli 1947 wurde die Kreuzritter-Bewegung in der Schweiz zum Christlichen Friedensdienst.

Am Weihnachtsfest 1938 der Schweizerischen Sektion der Kreuzritter-Bewegung gab Gertrud Kurz den Anstoss, dass der Einsatz für Flüchtlinge zum Schwerpunkt der Arbeit wurde. Wesentliche Ursache hierfür war die Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 mit Brandschatzungen gegenüber Synagogen, Zerstörung von jüdischen Geschäften und Wohnungen, Deportationen in Konzentrationslager. Präsentiert wurde dies alles von den Nationalsozialisten als sogenannter Volkszorn gegen die Ermordung von Legationsrat Ernst Eduard vom Rath auf der Deutschen Botschaft in Paris durch den Juden Herschel Grünspan.

Gertrud Kurz und ihre Mitarbeiter erkannten in der Pogromnacht den Ausdruck des Vernichtungswillens der nationalsozialistischen Führung, der alle aus NS-Sicht rassisch nicht konformen Menschen und alle Oppositionellen akut bedrohte. Alle Flüchtlinge, die zurückgeschoben wurden, mussten mit derselben tödlichen Wut rechnen, die in der Pogromnacht den für alle sichtbaren Ausdruck fand.

GEDENKSTÄTTE FÜR FLÜCHTLINGE RIEHEN - INZLINGERSTRASSE 44 - 4125 RIEHEN

Viele Verbündete

Glücklicherweise war Gertrud Kurz in ihrem Einsatz nicht allein. Zu den Mitstreitenden gehörten unter anderem Regina Kägi-Fuchsmann, Gründerin des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks, Albert Oeri, Chefredaktor der Basler Nachrichten und Nationalrat, Karl Barth, Theologieprofessor an der Universität Basel, Pfarrer Paul Vogt, Pfarrer Walter Lüthi, Professor Dr. Walter Muschg, Dr. Paul Meierhans und viele weitere Personen.

Die wichtigsten Gegenspieler waren Bundesrat Dr. Eduard von Steiger, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements und Dr. Heinrich Rothmund, Vorsteher der Eidgenössischen Polizeiabteilung.

Zu den wichtigen Verbündeten gehörte auch Polizeihauptmann Paul Grüninger in St. Gallen, der unzähligen Flüchtlingen unter anderem mit Hilfe von gefälschten Dokumenten half.

In den schweizerischen Medien hatte Gertrud Kurz viele wohlgesinnte Personen. Doch beeinträchtigte die Pressezensur als wichtiger Teil der Notverordnungen deren Möglichkeiten. Dies führte dazu, dass die Brutalität der faschistischen Regimes in den Medien nur abgedämpft zum Ausdruck kam. Dass die Schweiz nach der Besetzung von Frankreich im Mai 1940 von den Achsenmächten umzingelt war, verschärfte das Klima der Angst.

Geschlossene Grenzen

Mit der Umzingelung der Schweiz wurde die Anweisung an die Flüchtlinge, dass die Schweiz nur Transitland sein könne, hinfällig. Gleichzeitig wuchs mit den faschistischen und nationalsozialistischen Eroberungen die Zahl der Menschen, die zur Flucht gezwungen waren. Vor allem die Eroberungen von Österreich und Frankreich lösten massive zusätzliche Flüchtlingswellen aus. Die Schweizerischen Behörden reagierten mit weiteren Verhärtungen.

Immer mehr intervenierten Gertrud Kurz und weitere engagierte Personen mit Leidenschaft für Menschen, die in faschistische Herrschaftsgebiete zurückgewiesen werden sollten. Mit den Beschlüssen vom 17. Oktober 1939 und 17. Mai 1940 erleichterte der Bundesrat die Ausweisung illegal eingereister Ausländer und schränkte die Rekursmöglichkeiten ein. Am 13. Dezember 1940 beschloss der Bundesrat die teilweise Schliessung der Grenzen. Bundesrat Eduard von Steiger begründete die Härte mit dem vollen Rettungsboot, das mit der Aufnahme weiterer Hilfesuchender selbst in Gefahr komme.

Auf dem Mont Pèlerin

Am 13. August 1942 erliess Heinrich Rothmund Weisungen, sämtliche Zivilflüchtlinge an der Grenze zurückzuweisen. Er stützte sich dabei auf einen Beschluss des Bundesrates vom 4. August 1942. Damit löste er eine breite Protestwelle aus unter Mitwirkung der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe, des Israelitischen Gemeindebundes und zahlreicher Personen aus Politik und Kirchen. Nationalrat Albert Oeri vermittelte die Vorsprache der Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz und Paul Dreyfus de Günzburg bei Bundesrat Eduard von Steiger an seinem Ferienort auf dem Mont Pèlerin. Dieser Besuch fand am 23. August 1942 statt. Bundesrat Eduard von Steiger sicherte die Abschwächung der Weisungen zu. Dies wurde von der Eidgenössischen Polizeiabteilung am 25. August 1942 vollzogen. Am 22./23. September 1942 folgte eine ausgiebige Debatte zur Flüchtlingspolitik im Nationalrat. Bereits am 26. September 1942 wurden die Weisungen wieder verschärft, danach ebenfalls am 29. Dezember 1942.

GEDENKSTÄTTE FÜR FLÜCHTLINGE RIEHEN - INZLINGERSTRASSE 44 - 4125 RIEHEN



Das Ende naht

Am 2. Februar 1943 kapitulierten die deutschen Truppen in Stalingrad. Am 10. Juli 1943 folgte die Landung der westlichen Alliierten in Sizilien, am 6. Juni 1944 die alliierte Invasion in der Normandie. Mit dieser Entwicklung wurden das Ende der Umzingelung der Schweiz und die Niederlage der Achsenmächte absehbar. Dies führte unter anderem in der Schweiz schrittweise zu Lockerungen in der Flüchtlingspolitik. Am 6. März 1944 wurde auf eidgenössischer Ebene eine Sachverständigenkommission für Flüchtlinge gebildet, in welche Gertrud Kurz Einsitz nehmen konnte, Am 12. Juli 1944 erliess die Polizeiabteilung neue Weisungen ohne den Satz: "Flüchtlinge aus Rassengründen sind keine politischen Flüchtlinge".

Als nach der Besetzung von Ungarn durch Deutschland am 19. März 1944 massenweise Deportationen von Juden stattfanden, protestierte Heinrich Rothmund persönlich dagegen. Das wichtigste Handeln wurde aber durch persönliche Initiative bestimmt. Der schweizerische Vizekonsul in Budapest Carl Lutz rettete mit Hilfe gefälschter Papiere unzählige Juden.

Ehren für Gertrud Kurz

Je mehr die schweizerische Flüchtlingspolitik unter Beschuss kam und im Zuge der weiteren Auseinandersetzungen dokumentiert werden musste, umso mehr setzten die Ehrenbezeugungen für die Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz ein. Gertrud Kurz galt nun als leuchtende Gegenfigur zu den vielen unrühmlichen Realitäten. Im Februar 1958 verlieh ihr die Theologische Fakultät der Universität Zürich den Ehrendoktor. Im Jahre 1965 verlieh ihr die niederländische Königin den Albert Schweitzer-Gedenkpreis. Im Zuge der schweizerischen Jubiläumsfeiern im Jahre 1991 wurde beschlossen, neben General Guisan auch Gertrud Kurz eine Gedenkmünze zu widmen. Der Prägegewinn ging an die Stiftung Gertrud Kurz. Seit 1961 gibt es für Gertrud Kurz ein Monument im Tannenwald von Jerusalem. Am Elternhaus in Lutzenberg steht eine Gedenktafel. Im Jahre 1993 benannte der Gemeinderat der Stadt Bern den Gertrud Kurz-Weg.

Neue Aufgaben nach dem Krieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in der Schweiz die Kreuzritter-Bewegung zum Christlichen Friedensdienst. Gertrud Kurz blieb bis zu ihrem Tod am 26. Juni 1972 in dessen Mittelpunkt. Zunächst prägte der Kalte Krieg zwischen Ost und West sowie das atomare Wettrüsten und die Drohung eines Dritten Weltkrieges die Friedensarbeit über die Fronten hinweg. Im Nahen Osten ging es darum, Wege zum fairen Ausgleich zwischen den Völkern zu suchen.

Der Kalte Krieg war zunächst auch bestimmend für die Flüchtlingsarbeit. In verstärktem Masse drängte sich die ausserdem die Fürsprache für Flüchtlinge und Sans-Papiers auf. Denn die wohlhabenden Staaten unter Einschluss der Schweiz reagierten auf die Zuwanderung aus armen Ländern mit Abwehrmassnahmen.

Die Stiftung Gertrud Kurz

Am 1. Februar 1974 gründeten Freunde die Stiftung Gertrud Kurz (www.gertrudkurz.ch). Seither unterstützt die Stiftung Projekte im Dienste des partnerschaftlichen Zusammenlebens zwischen einheimischen und zugewanderten Menschen. Immer wieder tritt sie auch im Interesse einer offenen Haltung an die Öffentlichkeit. Grosse Beachtung fand beispielsweise im Jahre 1985 das Zeitungsinserat "Wir wollen keinen Stacheldraht". Zwei Mal jährlich publiziert die Stiftung die "Kurz-Nachrichten", die Einblicke in die Tätigkeiten und Ziele der Stiftung geben. Die Arbeit des Vermittelns und der Fürsprache im Sinne von Gertrud Kurz erhält eine stetig wachsende Bedeutung.



GEDENKSTÄTTE RIEHEN Gertrud Kurz machte den Anfang

Erste Gedenktafel eingeweiht

Herbstlovem-

Erst-

ler

en den erstrei-

renza-

Sie sind

kleidet

ustigen

Warn-

s TCS

e eine

helfer

Ich sit-

ike die

treifen. ten auf

ist der

mmen.

is und

n Leib.

Mann

nknüllt

oft. Darei Beiltigen-

ädchen

u viert chtung ich an orgenert und

gelben oilgert. Kinder.

ig, im-

erzäh-

ı Glau-

hätten es aber

ht ha-

ichten

h habe

45 Iah-

auch

in Per-

orsam.

n Din-

Eltern

n (oder

ch fin-

rlieren

enn es

n geht.

pse ih-

e dann

ras die

n. Die

Erzie-

, wenn ler ab-

errei-

chwel-

e Pan-

h mei-

nerhin

n Uni-

ing der

für seiit brin-



danach schauten sich die Besucher in den neuen Räumen um. Fotos: Philippe Jaque



mf.Die «Mutter der Flüchtlinge» wurde vergangenen Samstag in der Gedenkstätte Riehen im ehemaligen Bahnwärterhaus an der Inzlingerstrasse geehrt, So wurde Gertrud Kurz (1890– 1972) genannt, die sich während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft mutig für Flüchtlinge einsetzte. Die im Appenzellischen Geborene, der 1958 die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich verliehen wurde, wirkte der restriktiven schweizerischen Abwehrpolitik entgegen und rettete viele Flüchtlinge vor dem meist tödlichen Rückschub nach Deutschland.

Ehre auch für weniger bekannte Helfer

Über das Leben von Gertrud Kurz sprach Doktor Jürg Meyer, Jurist und Stiftungsrat der Stiftung Gertrud Kurz. Anschliessend wurde von Gastgeber Johannes Czwalina an der Mauer des neuen Anbaus der Gedenkstätte eine Tafel zu Ehren der «Mutter der Flüchtlinge» feierlich enthüllt. Auf dieser sind in drei Sprachen – Deutsch, Englisch und Hebräisch - die Lebensdaten und wichtige Eckpunkte ihres Lebens festgehalten. «Im Lauf der nächsten zwei Jahre werden zirka zehn weitere Gedenktafeln folgen», sagte Czwalina im anschliessenden Gespräch. Neben bekannteren Flüchtlingshelfern wie dem Appenzeller Diplomaten Carl Lutz, dem St. Galler Polizeihauptmann Paul Grüninger und dem Zürcher Pfarrer Paul Vogt sollten auch unbekanntere Menschen aus dem Dreiländereck geehrt werden, die sich für Flüchtlinge eingesetzt haben, erklärt der Gedenkstättengründer. Gleichzeitig mit der Einweihung der jeweiligen Gedenktafel werde ein Flyer mit Informationen zum Leben der geehrten Person aufgelegt.

Die nächste Tafel wird Albert Oeri gewidmet, der von 1925 bis 1949 Chefredaktor der «Basler Nachrichten» war. Der neue Anbau der Gedenkstätte wird ab Januar genutzt; dann wird dort die Sonderausstellung «Der Gelbe Stern» der Friedensbibliothek und des Antikriegsmuseums Berlin zu sehen sein.

В F

Ат

Βí

ar SC. dε lai er ur Ia. de m di ar he

dε

ha

ge

ur

tie

ni

di ch Gι (B

e

kc hä se In be

ne Ak re Pr sc sc tig gä de

ur ne ru Sc de re re SU

sc

sic ke sit di ve sc

eiı

RENDEZ-VOUS MIT.

EHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

19. DEZEMBER 2014

93. Jahrgang | Nr. 51 Grossauflage Nr. 10/201

Redaktion und Inserate: Riehener Zeitung AG Schopfgässchen 8, Postfach 198, 4425 Riehen 1 Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10 www.riehener-zeitung.ch Erscheint jeden Freitag Preis: Fr. 2.-, Abo Fr. 80.- jährlich

Gedenktafel: Die «Mutter der Flüchtlinge» in der Gedenkstätte geehrt

Kornfeldquartier: Der neue Quartiertreffpunkt Zonenplan: Unzufriedene Exploit: Bogenschütze Hangbewohner ergreifen das Referendum

SEITE 15

Florian Faber gewinnt Weltklasseturnier



nimmt Form an SEITE 3

SEITE 7